

stehen oder so niedrig sind, daß der Boden gut einsehbar ist. Wichtige Elemente im Brutgebiet sind weiter: ungepflasterte Feldwege und Bahngleise. Letztere können bei Hochgeschwindigkeitszügen durchaus zur ökologischen Falle werden.

Nach diesem gelungenen Vortrag zeigte R. MÖLLER, wie „Christian Ludwig Brehm als Zoologe“ wirkte. Mit interessanten Einzelheiten aus dem Leben dieses thüringischen Zoologen fand er aufmerksame Zuhörer.

Nach dem Abendbrot führte Herr. Dr. BAUMGART einen sehr schönen Videofilm über eine erst kürzlich beendete Reise ins ferne Australien vor. Im ersten Vortrag am 23. 10. informierte ein Doktorand von Herrn Dr. H. FREY (Wien) über Ziele, Verlauf und Ergebnisse der „Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Alpen“. Er stellte alle vier Auswilderungsorte in Österreich, der Schweiz, Frankreich und neuerdings auch in Italien im Bild vor und teilte den Anwesenden u. a. mit, daß es 1994 einen ersten Brutnachweis in freier Wildbahn gegeben hat.

Herr U. MAMMEN warb in seinem Vortrag „Das Monitoring von Greifvögeln und Eulen in Europa“ für dieses Projekt und stellte einige sehr interessante Ergebnisse vor. Im Zusammenhang mit der Umstrukturierung der Landwirtschaft in Ostdeutschland z. B. läßt sich vor allem bei Greifvögeln sehr interessante Bestandsdynamik nachweisen. Während z. B. beim Mäusebussard als ausgesprochenem Revierjäger keine gravierenden Bestandsveränderungen feststellbar waren, wurde für den Rotmilan, dem durch seine Fähigkeit, kurzfristig reiches Beuteangebot optimal nutzen zu können, die Großraumländwirtschaft der DDR sehr entgegenkam, eine starke negative Entwicklung der Brutbestände nachgewiesen.

Mit den beiden Vorträgen „Zur Endoparasitenfauna bei Greifvögeln und Eulen“ (Dr. H. FREY) und „Über die Verbreitung des Federlings *Cincoecus cincli* bei Wasseramseln (Dr. E. MEY)“ klang diese Tagung aus.

Da es beim Termin dieser Veranstaltung zu einer unerfreulichen Überschneidung mit einer Naturschutztagung in Thüringen kam, wurde vom Vorstand mitgeteilt, daß die nächste Vereinstagung schon im Frühjahr 1995 stattfinden und diese Jahreszeit für Veranstaltungen des Vereins dann beibehalten wird, da die Konzentration von Tagungen im Herbst Überschneidungen provoziert.

F. ROST

32. Jahresversammlung des Vereins Sächsischer Ornithologen. — Vom 22. bis 24. April 1994 hatte der Verein Sächsischer Ornithologen zur 32. Jahresversammlung und Sächsischen Ornithologentagung in das Niederschlesische Kultur-, Kongreß- und Messezentrum Stadthalle Görlitz eingeladen. Rund 130 Ornithologen und Gäste folgten diesem Ruf und versammelten sich zu einer inhaltlich und organisatorisch beachtenswert gut abgesicherten Tagung in der östlichsten deutschen Stadt. Nach einem informellen Begrüßungsabend am 22. 4. eröffnete der Vorsitzende des VSO Dieter SAEMANN am 23. 4. die wissenschaftliche Tagung und hieß die Anwesenden herzlich willkommen. In seiner Begrüßungsansprache stellte Herr LECHNER, Oberbürgermeister der Neißestadt, die traditionsreiche Kultur- und Handelsstadt Görlitz vor, nannte ihre Vorzüge und historischen Verdienste ohne die gegenwärtigen Probleme der Stadt zu verschweigen.

Das wissenschaftliche Programm eröffnete Peter HEYNE von der Naturparkverwaltung Mücka mit der Vorstellung des Biosphärenreservats Oberlausitzer Heide und Teichlandschaft. Im Mittelpunkt der Ausführungen standen nach der Devise Erhalt und Nutzung Maßnahmen einer naturschutzgerechten Bewirtschaftung und ihre positiven Auswirkungen auf den Gesamtbiosphärenkomplex. Besondere Aufmerksamkeit verdient auch die als ehem. militärische Übungsplätze genutzten Heideflächen, auf denen durch Schafhaltung die natürliche Pflanzensukzession aufgehalten werden könne und damit auch eine Verbuschung verhindert würde. Unter Hinweis auf das reiche ornithologische Artenspektrum muß auf jeden Fall eine Umwandlung in strukturlöse Ackerflächen und durch Flußregulierungen ausgeräumte Landschaften verhindert werden.

Dr. Kai GEDEON verwies in seinem Vortrag auf die bisherigen Ergebnisse des Monitoring-Programms für Greifvögel und Eulen. Insbesondere die Klärung populationsdynamischer und ökologischer Zusammenhänge wird als ein Hauptergebnis des Gesamtprogramms erwartet. Der Referent ging auch auf die Bedeutung aktueller agrarstruktureller Veränderungen für die Greifvögel ein (Rückgang des Feldfutterbaus im Zusammenhang mit einer Verminderung der Rinderhaltung, Flächenstillegungen u. a. m.). Er dankte allen Mitgliedern des VSO, die am Monitoring mitarbeiten und bat auch künftig um Unterstützung dieses großangelegten Vorhabens.

Thomas ZÖLLNER ging in seinem Vortrag auf populationsbiologische und ethologische Untersuchungen und deren bisherige Ergebnisse am Kiebitz ein. An unterschiedlichen Brutstandorten wurden die Ergebnisse und die Entwicklung der Kiebitzpopulationen gezeigt. Auf das Abwandern in die Feldfluren in den 1960er Jahren und auf die Rolle der Flächenstillegungen, die keine positiven Auswirkungen auf

den Kiebitzbestand haben, wurde besonders eingegangen. Sturzacker wirkte sich als „ökologische Falle“ für die Art aus, indem bei spät zur Aussaat kommenden Kulturen (Mais!) die fast hundertprozentige Zerstörung der Gelege erfolgt.

In einer ausführlichen Analyse ging Dr. Harald DORSCH auf die Situation der wissenschaftlichen Vogelberingung im Land Sachsen ein. Nach der Darstellung staatspolitisch-landesrechtlicher Probleme und hochinteressanter Tendenzen (z. B. 1969–1980 über tausend Grauammern beringt, seit 1980 nur noch eine einzige!) ging der Vortragende auf neue Aspekte ein und gemahnte, den Sinn der wissenschaftlichen Vogelberingung wiederzuentdecken. Neben dem Zuggeschehen müssen verstärkt Populationsforschungen im Vordergrund stehen, auch dem Naturschutz dienende Ergebnisse müssen herausgearbeitet werden. Die Beringer wurden zu verstärkter Team-Arbeit angehalten, Beringen – Beobachten – Auswerten – Veröffentlichen der Ergebnisse sollten eine dauerhafte „Kette“ werden, um so die Ergebnisse der Beringung schneller bekannt zu machen und damit auch auf aktuelle Trends richtig und schnell reagieren zu können. Künftig wird es keine Beringung ohne ein Programm geben; die Programme sollten entweder art- oder gebietsbezogen sein. Frage: Wo sind unsere Vögel nach der Brutzeit vor dem Wegzug? Es gibt wohl kaum eine befriedigende Antwort darauf!

Nach der Mittagspause fand die Ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins Sächsischer Ornithologen statt. Der Verein zählt z. Zt. 340 Mitglieder. Nach dem Bericht des Geschäftsführers und Schatzmeisters folgten die Berichte des Kassenprüfers und des Sprechers des Beirats. In einer Nachwahl wurde Herr Rainer STEINBACH als Beiratsmitglied gewählt. In seinem Schlußwort teilte der Vorsitzende Dieter SAEMANN mit, daß die 33. Jahresversammlung im April 1995 in Torgau stattfinden werde.

Im weiteren Verlauf der Tagung sprach Jens BÖRNER zum aktuellen Stand und zur Weiterführung des regionalen Artenhilfsprogramms für die Dohle. Bisher konnten hervorragende Einblicke in die Biologie der Art gewonnen werden, weitere Forschungen lassen auf neue Ergebnisse hoffen.

Am Beispiel der Blauracke referierte Dr. Detlef ROBEL über den Bestandsrückgang von Arten. Während um 1960 der ostdeutsche Rackerbestand noch bei 150–200 Brutpaaren lag, fehlt die Art als Brutvogel seit 1992 völlig! Wenn nicht signifikante Maßnahmen ergriffen werden, könnten dem Bestand des Weißstorchs (Erhalt von Naßwiesen), des Großen Brachvogels (Erhalt von extensiv genutztem Grünland) und anderen Arten (Wachtelkönig, Baumfalke, Raubwürger) ähnliche Schicksale drohen.

Den drei großen Vorträgen des Großmöwen-Symposiums stellte Siegfried ECK als Tagungsleiter ein Vorwort voran, welches das jahrzehntelange Ringen der Wissenschaftler um die Stellung der verschiedenen Formen des *L. argentatus*-Großkreises beleuchtete. Danach folgte der mit hervorragenden Dias (auf Mecklenburger Müllkippen gewonnen!) belegte Vortrag von Ronald KLEIN über Weißkopfmöwen im nördlichen Mitteleuropa. Der Vortragende legte in sprachlich sehr ansprechender Form eine Analyse zur Herkunft und Zugphänologie der Art an Hand von Ringfunden vor und erläuterte auch im Zusammenhang mit den durchaus nicht selten vorkommenden Mischbruten gelb- und rotfüßiger „Silbermöwen“ die Problematik der Art und der Artbildung. Dabei wurden auch kritische Bemerkungen und hypothetische Annahmen geäußert, was den Vortrag durchaus belebte.

In den zwei abschließenden Vorträgen des Nachmittagsprogramms erläuterten Siegfried KRÜGER und Rainer STEINBACH das Vorkommen und den Bestand der Großmöwen, insbes. der Silbermöwen-Weißkopfmöwen-Gruppe in der Lausitz und im Raum südlich von Leipzig. In beiden Gebieten zeigt sich seit dem letzten Jahrzehnt eine beachtenswerte Häufung des Vorkommens von Großmöwen, die früher doch m. o. w. als echte „Seemöwen“ galten. Auf feldornithologische Bestimmungsmöglichkeiten wurde hingewiesen.

Der Abendvortrag von Stephan ERNST war akustischen Studien an Weidenmeisen und anderen Vogelarten des russischen Altai gewidmet. Der Vortragende wertete zwei Forschungsreisen in dieses Gebiet aus und verstand es vorzüglich, die gewonnenen Ergebnisse und Erkenntnisse zu interpretieren.

Allen Vortragenden muß bescheinigt werden, daß sie ein hohes Maß an Disziplin zeigten, um den Zeitplan einzuhalten und daß sie die verschiedensten Mittel und Möglichkeiten zur Veranschaulichung der Inhalte und Ergebnisse ihrer Vorträge einsetzten!

Die abschließende sonntägliche Exkursion führte die am Tagungsort verbliebenen Teilnehmer in das Teichgebiet von Niederspree. In zwei Gruppen zu je etwa 15–20 Teilnehmern wurde ein vierstündiger Rundgang durch das interessante Gebiet unternommen, bei dem fast alle zu diesem Zeitpunkt zu erwartenden Arten beobachtet werden konnten. Im Gebiet sind ca. 100 Schellentenkästen angebracht, von denen etwa 60 besetzt sind. Besondere Höhepunkte waren verständlicherweise vier beobachtete Seeadler, Graugänse mit Gösseln, ein Schwarzstorch, viele Beutelmeisen u. a. m.

Dank dem Vorstand des Vereins Sächsischer Ornithologen für die Vorbereitung und Durchführung dieser gelungenen Tagung! Besonderer Dank aber dem Geschäftsführer des VSO Hartmut MEYER, der es geschickt verstand, beinahe unüberwindlich scheinende Hindernisse in der Vorbereitungszeit aus dem Wege zu räumen und damit zum besonderen Gelingen der Tagung beitrug!

W. WEISE